

Komitee LU «Nein zur Ernährungsinitiative»

c/o Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband,
Schellenrain 5, 6210 Sursee
raphael.heini@luzernerbauern.ch | www.luzernerbauern.ch



MEDIENKONFERENZ ZUR ERNÄHRUNGSINITIATIVE VOM 11.AUGUST 2026

Referat von Markus Kretz, Präsident Luzerner Bäuerinnen- und Bauern (es gilt das gesprochene Wort)

Die sogenannte «Ernährungsinitiative» von Franziska Herren fordert einen radikalen Systemwechsel innert nur zehn Jahren. Was als Erhöhung des Selbstversorgungsgrads auf 70 Prozent getarnt ist, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als Veganzwang für die Bevölkerung. Der starke Agrarkanton Luzern wäre besonders betroffen.

Die Schweizer Landwirtschaft produziert ihre Nahrungsmittel praktisch ausschliesslich für die Inlandversorgung. Mit ihrem täglichen Einkauf geben die Konsumentinnen und Konsumenten die Bestellung an uns Bauernfamilien auf. Wir haben unsere Betriebe laufend an diese Bedürfnisse angepasst. Viele Höfe investierten Millionenbeträge in moderne Infrastruktur, Tierwohl und nachhaltige Produktionsmethoden. Solche Investitionen amortisieren sich oft erst über Jahrzehnte.

Nun wollen die Initianten das bewährte Schweizer Ernährungssystem innert kürzester Zeit komplett auf den Kopf stellen. Eine Annahme dieser ideologischen Vorgaben würde unzählige Familienbetriebe finanziell in den Ruin treiben. Das formulierte Ziel von 70 Prozent Selbstversorgung klingt im ersten Moment verlockend, ist aber reine Utopie. Faktisch lässt sich dieser Wert in der Schweiz nur durch einen staatlich verordneten Veganzwang erreichen.

Damit schwächen wir nicht nur die einheimische Landwirtschaft, sondern schädigen die gesamte Wertschöpfungskette fundamental. Gerade der starke Agrarkanton Luzern wäre massiv betroffen: Von der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion im Wert von 1,05 Milliarden Franken entfallen rund 750 Millionen auf die Tierhaltung. Zahlreiche vor- und nachgelagerte Unternehmen sind im Kanton Luzern heimisch geworden. Heute hängt jeder zehnte Luzerner Arbeitsplatz direkt oder indirekt von der Landwirtschaft ab.

Auch neue Auflagen in der Pflanzenproduktion sind Bestandteil der Initiative, welche Schweizer Nahrungsmittel massiv verteuern würden. Die logische Folge: Der Einkaufstourismus im grenznahen Ausland wird massiv angekurbelt. Statt nachhaltiger Schweizer Produkte landen vermehrt Importwaren auf den Tellern, während im Inland Höfe schliessen und Arbeitsplätze verloren gehen.

Initiantin Franziska Herren ist keine Unbekannte. Bereits mit der Trinkwasser-Initiative reichte sie ein ähnlich radikales Begehren ein, welches vom Schweizer Stimmvolk deutlich abgelehnt wurde. Sie ignoriert, dass die Schweizer Landwirtschaft auf allen Ebenen bereits intensiv daran arbeitet, die Nachhaltigkeit kontinuierlich weiter zu verbessern. Deshalb sagen wir klar Nein zu dieser Veganzwang-Initiative. Wir sagen Ja zu einer starken einheimischen Landwirtschaft, zu einer sicheren Versorgung und zu einem realistischen, partnerschaftlichen Weg in die Zukunft.